

Rechenschaftsbericht

zur Mitgliederversammlung des Brandenburgischen Rockmusikerverbandes e.V.

2016

Liebe Mitglieder, werte Gäste.

Jedes Jahr auf das Neue ist der Vorstand aufgefordert einen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit abzuliefern, das machen wir gern und sehr transparent. Das gilt auch für die Tätigkeit im laufenden Betrieb. Auch wenn Kunst Waffe sein kann, scheint im Land Brandenburg die Munition zu fehlen.

Das Jahr 2016 war geprägt durch die Auswirkungen der Reduzierung der Fördermittel, wie im Bericht 2015 beschrieben. Auch wenn wir in der DDR mit einer MANGELWIRTSCHAFT groß geworden sind, bestand seit 1989 der Wunsch dies zu beseitigen und in blühende Landschaften einzutauchen.

Was aber im letzten Jahr geschah würde ich als kulturelles waterboarding bezeichnen. Erst einmal die Mittel reduzieren, um dann zu sehen, ob es was bringt. Ob es eine Entwicklung im Bereich der Populärmusik gebracht hat, ist der Einschätzung der MusikerInnen zu entnehmen. Und was soll ich Ihnen sagen? Alle meine Gesprächspartner haben eine Veränderung, im Sinne von Entwicklung, außerhalb unserer Strukturen nicht wahrgenommen.

1. Die Profilierung des Verbandes im Berichtszeitraum

Wenn die Bedingungen sich für uns auch nicht verbessert haben, so konnten wir doch mit unserer Arbeit zur Förderung der Populärmusik weitermachen. Das war vor allem möglich, weil wir ehrenamtlich arbeiten. Doch wäre es unseriös, wenn ich nicht auch auf die Probleme in diesem Bereich der Ehrenamtstätigkeit hinweisen würde. Ich denke es ist unstrittig, wenn ich die These aufgreife, dass das Freizeitverhalten seit der Kommerzialisierung der sogenannten neuen Medien, einer Veränderung unterlag und unterliegt. Diese Veränderungen tangieren alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und machen auch vor unserer Arbeit nicht halt. Deutlich wird es unter anderem in den Besucherzahlen, im Engagement der Betroffenen sich aktiv in die Arbeit einzubringen. Oder aber auch im Prozess des Informationsaustausches. Heute stehen Dank Internet dem Musiker zahlreiche Portale zur Wissensaneignung zur Verfügung, auf die sie auch zurückgreifen. Das ist auch nicht verwerflich. Die Zeiten, wo Musiker vor Wechseldatenträger (alias Kassetten) saßen und stundenlang vor- und zurückspulten um Harmonien herauszuhören, ist vorbei. Das wirkt sich auf die Anzahl der Besucher zu unseren Workshops aus. Fazit: Ich verzeichne einen Prozess der stetigen Individualisierung bei der Entwicklung der musikalisch künstlerischen Tätigkeit. Trotz der heute schier unendlichen Möglichkeiten Musik machen zu können, gibt es in meiner intuitiven Wahrnehmung einen Rückgang von Akteuren in diesem Bereich. Die Ursachen liegen auch nicht alleine im Umgang mit den neuen Medien. Sondern wie so oft im Leben gibt es eine Vielzahl von Ursachen für diesen Prozess. Dazu gehören der Rückgang von Spielorten, differenziert betrachtet auch von Proberäume, der Streichung öffentlicher Gelder im Freizeitbereich im Allgemeinen und der Unterstützung von musikspezifischen Projekten im Besonderen, das Erschweren zur Durchführung von Veranstaltungen durch bürokratische Vorgaben. (Emissionsschutz, Plakatierungsgebühren ...), Kommerzialisierung der öffentlich-rechtlichen Medienanstalten, bis zur unzureichenden frühkindlich-musikalischen Erziehung, um nur Einige zu nennen. Dem, als ehrenamtlich arbeitender Verband entgegenzuwirken, scheint wie ein Kampf gegen Windmühlen. Vielleicht sollten wir uns in „Don Quichotte-Musikverband“ umbenennen, wenn da nicht auch die MusikerInnen wären, die wie ein Licht am Ende des Tunnels wirken. Vor allem beim Wettbewerb wird es deutlich, mit wieviel Engagement die zum Teil jungen MusikerInnen unterwegs sind, um die Podeste/Bühnen dieser Welt zu erobern.

2. Der Wettbewerb 2015/16

Wir befinden uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Durchführungsphase der Vorausscheide zum Landesrockwettbewerb „Local Heroes“. Im 1. Vorausscheid in Potsdam traten 6 Wertungsbands an. Im Normalfall delegieren wir Eine zum Landesfinale. In Potsdam waren es 3, obwohl ich auch gern noch ein 4. Band geschickt hätte. Das Leistungsniveau und die Spielfreude der Bands waren so groß, dass wir tatsächlich positiv überrascht waren. Das Engagement der Kooperationspartner, die Technik, das Drumherum, alles war stimmig. Was diesen Vorausscheid trübte, waren die Besucherzahlen.

Mit diesem Erscheinungsbild haben wir schon die letzten Jahre zu kämpfen, doch diese Erkenntnis macht es nicht besser.

Neu in diesem Jahr ist der Bewertungsmodus. Bisher haben wir zu 50 Prozent das Publikum und zu 50 Prozent die Juroren entscheiden lassen. In diesem Jahr wird die Wertung gedrittelt.

Jeweils 33,3.. Prozent Bands, Juroren und Publikum.

Vielleicht müssen wir für das kommende Jahr noch deutlicher machen, dass die Fanbase der Bands entscheidend an der Platzierung mitwirken kann. Daher empfehle ich in der anschließenden Diskussion über eine Internetbasierte Startplatzierung nachzudenken, um bereits im Vorfeld auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen.

Wenn es einen Indikator für eine erfolgreiche Arbeit unseres Verbandes gibt, dann besteht Dieser unter anderem im Abschneiden beim Bundesfinale „Local Heroes“. 2015 schickten wir“ Max & the Bash“ ins Rennen. Im Ergebnis konnten wir einen 2. Platz verzeichnen. Beim Bundesfinale 2016 schickten wir „John Apart“ und wurden mit einem 3. Platz belohnt. Das ist abrechenbare Populärmusikförderung. Gleichzeitig möchte ich in Euer Bewusstsein zurückrufen, dass es sich um keinen Automatismus handelt. Natürlich kann man mit seiner Auswahl mal Glück oder Pech haben oder nicht im Trend liegen. Wir haben in den letzten Jahren nie schlechter als mit Platz 5 abgeschlossen, weil wir die Bands in diesem Prozess begleiten. Mit professionellen Coachings von international renommierten Musikern. Weil sich der Vorstand um die Bands im Rahmen seiner Möglichkeiten kümmert, weil wir unsere Netzwerke zur Verfügung stellen.

3. Die Projektentwicklung.

Wir haben in abgespeckter Variante eine Reihe von Projekte durchgeführt oder unterstützt. Hierzu zählt der Standort in Wriezen, mit Steven Kopp. Er bildet eine Reihe von jungen MusikerInnen aus und gibt ihnen in der Musikschule die Möglichkeit der kulturellen, musikalischen Bildung. Hierzu gehört in Bad Belzig der Gitarren- und Schlagzeugkurs, mit Steffen Erler. In Brandenburg in unserem neuen Domizil werden Informations- und Beratungsgespräche durchgeführt. Im ganzen Land sind wir mit unserem Projekt Musik mit „Smartphones“ unterwegs. So unter anderem im Hort in Dippmannsdorf, zum Youthrope-Festival in Stahnsdorf. Dort übrigens auch mit einem internationalen Bandworkshop, mit Teilnehmern aus Litauen, Lettland, Polen, der Ukraine und Deutschland. Dort haben wir auch die technische Absicherung der Abschlussveranstaltung übernommen.

4. Die Netzwerkarbeit

Wir arbeiten seit vielen Jahren mit einer Reihe von Partnern zusammen. Das ist das Gladhouse in Cottbus, wo auch unser diesjähriges Finale stattfinden wird. Das ist unser Wirtschaftspartner die Multi-Mediale-Cooperative in Cottbus, die uns zum Finale mit Technik ausstattet. Das ist die Stadt Frankfurt Oder, die uns im Rahmen des Bunten Herings einen Platz für eine Nachwuchsbande zur Verfügung stellt, uns finanziell unterstützt und in diesem Jahr 2 unserer Nachwuchsbande die Möglichkeit gab auf der Hauptbühne, direkt vor dem Headliner zu spielen. Vertreten wurden wir von John Apart und Paul Stöher & Band. Die Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat hat sich weiterhin gefestigt. Auch wenn wir es wieder nicht in den Vorstand geschafft haben. Unser Mitglied Max

Punstein hat alles gegeben den Bereich Populärmusik im Vorstand zu verankern, aber am Ende hat es nicht gereicht. Dementsprechend bleibt hier alles beim Alten.

Auf Grund der neuen Situation haben wir versucht, uns in die Diskussion der Potsdamer Bestrebungen inhaltlich einzubringen. Nachdem wir uns mehr oder weniger selbst eingeladen haben, scheint sich seit dem Sommer nichts mehr in dieser Struktur getan zu haben. Deshalb hat der Vorstand, über den Landesmusikrat den Kontakt zur „Popbeauftragten des Landes“ gesucht, gefunden und war mit ihr im Gespräch. Innovative Entwicklungen konnten zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht entdeckt werden. Aber wir bleiben da dran und zwar im Sinne der Interessenvertretung unserer Mitglieder und der Brandenburger MusikerInnen. Fragen hierzu können gern auch in der anschließenden Diskussion gestellt werden. Die Gespräche mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (in Person von Frau Gerecht) sind auch auf Null gefahren. Wir haben jetzt den Kontakt zu Frau Dr. Liedtke, Präsidentin des Landesmusikrates und Mitglied des Ausschusses für Kultur der Landesregierung, gesucht und hoffen auf einen Termin zur Abstimmung des gemeinsamen Vorgehens in Sachen Populärmusikförderung. Ein konkreter Termin steht noch aus.

Mit der neuen Geschäftsführung des Local Heroes Initiative stehen wir im Kontakt. Unser Mitglied Tobias Haseloff hat erst kürzlich mit Julia Wartmann das Gespräch gesucht und geführt. Insgesamt kann diese Netzwerkarbeit als positiv eingestuft werden. Ein Gegenbesuch noch in diesem Jahr ist eingeplant.

Der Vorstand hat 2015 und auch in diesem Jahr auf Haushaltstreue geachtet und die Abrechnungen entsprechend vorbereitet. Die Wirtschaftsprüfer hatten für 2015 keine Beanstandungen. Dies ist vorrangig ein Verdienst unseres Kassenwartes. Alle Fragen zum Thema Finanzen können im Anschluss an Danny Janetzky gestellt werden.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit und hoffe auf weitere schöne rockige Tage in Brandenburg.

Peter Lehmann

Rechenschaftsbericht vorgetragen am 12.11.2016 im Kultur-, Jugend- und Medienzentrum in Bad Belzig